

Der Mann mit den blutigen Händen

Historischer Arbeitskreis fasst sich mit Karl Peters und der Bethel-Mission

VON FRAUKE BÖGER

■ **Bielefeld.** Karl Peters galt als eine der „Leitfiguren der deutschen Kolonialbewegung“ und obendrein als „Mann mit den blutigen Händen“. Die „Karl-Peters-Straße“ in Sieker gab den Anstoß, im Welthaus den Arbeitskreis „Bielefeld postkolonial“ neu zu gründen. Bei der Auftaktveranstaltung am Dienstag berichtete Frigga Tiletschke aus dem Leben Peters. Die Rolle der „Bethel-Mission“ in Deutsch-Ostafrika beschrieb ihr Kollege Hans Walter Schmuhl von der Universität Bielefeld.

In Bielefeld unterhielt die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Abteilung, Bielefelder Firmen schalteten Anzeigen in der Kolonialzeitung und pflegten Verbindungen nach Deutsch-Ostafrika. „Diese Geschichte aufzuarbeiten, sie ins Bewusstsein zu bringen, ist das Ziel von „Bielefeld postkolonial“, sagt Christoph Beninde von „Bielefeld postkolonial“.

Was der Arbeitskreis zur Karl-Peters-Straße sagt, ist noch nicht klar. Eine Möglichkeit wäre, die Umbenennung zu fordern. Eine andere, über die Geschichte hinter dem Namen aufzuklären. „Wir sind uns noch nicht einig“, sagt Beninde.

1963 beschloss der Bielefelder Rat, die Straße nach Peters zu benennen. Er sollte als „Afrikaforscher“ gewürdigt werden. Das Wirken Peters aber, zeigte der Vortrag Tiletschkes, ist umstritten. Als Gründervater der „Deutsch-Afrikanischen-Gesellschaft“ ging er 1884 auf Expedition nach Deutsch-Ostafrika, dem heutigen Tansania. Dort schloss er Verträge mit den ansässigen Stämmen ab. 1885 erhielt er von Reichskanzler Otto von Bismarck Schutzbriefe für



Erinnerung an den Missionar: Die Karl-Peters-Straße in Sieker.

die Gebiete dieser Stämme und damit die Erlaubnis zu Verwaltung, Steuererhebung und Ausbeutung der Bodenschätze. Söldner begleiteten die Expeditionen Peters.

„Mit Hilfe von Alkohol, wertlosen Geschenken und Waffengewalt der Askari-Söldner brachte er etliche afrikanische



Auf den Spuren des Kolonialismus: Der Bielefelder Historiker Hans-Walter Schmuhl (vierter von links) mit Johannes Augel, Andreas Schüßler, Frigga Tiletschke, Christoph Beninde, Arnold Schulz, Barbara Schmidt, Barbara Frey und Klaus Rees (von links) vom Arbeitskreis „Bielefeld postkolonial“.

FOTO: FRAUKE BÖGER

Häuptlinge zum Unterschreiben“, sagt Tiletschke.

1886 gründete Peters die „Deutsch-Ostafrikanische Missionsgesellschaft“, die später zur so genannten „Bethel-Mission“ wurde, deren Geschichte der Bielefelder Historiker Hans-Walter Schmuhl in seinem Vortrag erläuterte. 1890 wandte sich die Gesellschaft an Friedrich von Bodelschwingh, der die Leitung übernahm.

1893 gründete Bodelschwingh in Berlin den „Evangelischen Afrikaveroin“, der die „Verbreitung christlicher Gesittung und Kultur“, die „Wahrung der Menschenrechte“ und die „Beseitigung des Sklavenhandels und der Sklaverei“ befördern sollte.

1897 wurde nach seinen Plänen in Lutindi in den Usambarbergen eine „Sklavenfreistätte“ errichtet, in der einige Kinder, die aus der Sklaverei befreit worden waren, aufgezogen wurden. Zwei Kinder wurden nach Bethel gebracht, starben allerdings sehr bald an Schwindsucht und sind auf dem Friedhof Bethel-



Umstittene Leitfigur der deutschen Kolonialbewegung: Karl Peters, der 1886 die Deutsch-Ostafrikanische Missionsgesellschaft gründete.

graben.

Schmuhls Urteil über die Rolle der Bethel-Mission in der deutschen Kolonialpolitik ist gespalten: „Das historische Urteil über die Bethel-Mission muss notwendigerweise ambivalent ausfallen. Schwarz-Weiß-Malerei ist fehl am Platze, die Grautöne herrschen vor.“ Einerseits habe die Missionsarbeit tiefe Eingriffe in das soziale und kulturelle Leben der Afrikaner zur Folge gehabt. Andererseits hätten die Bethelmissionare vor Ort wirksame humanitäre Hilfe geleistet.

Schmuhl begrüßte das Engagement Bethels, die eigene Vergangenheit zur Kolonialzeit aufzuarbeiten. Die Vereinte evangelische Mission (Bethel-Mission), die von Bodel-

schwinghschen Anstalten und die Kirchliche Hochschule arbeiten seit verganginem Herbst gemeinsam an dieser Aufarbeitung und werden im Oktober ihre Ergebnisse auf einem Symposium präsentieren.

Bis September hat der Arbeitskreis „Bielefeld postkolonial“ mehrere Veranstaltungen geplant. Am 17. Juni ist ein Rundgang zu Orten des Kolonialismus in Bielefeld.

Treffpunkt ist um 11 Uhr am Jahnplatz. Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig und hofft auf weitere Mitarbeiter. Zu erreichen ist er über das Welthaus an der August Bebel Straße 62 und per E-Mail über

bi-postkolonial@welthaus.de. Ansprechpartner ist Christoph Beninde.

Bielefeld 18.5.06